



Foto: Erich Marek

Auerwild

Kraftakt für die letzten Schwarzwald-Auerhühner

Im nachfolgenden Beitrag werden die wichtigsten Ergebnisse der coronabedingt ersatzweise anberaumten Sitzung des Vorstands der Auerwild Hegegemeinschaft (AHG) im Regierungsbezirk Freiburg am 9. September in Eisenbach zusammengefasst.

Coronabedingt musste die traditionell vor der Sommerpause abgehaltene jährliche Mitglieder- und Informationsversammlung bei der AHG ausfallen. Bei einer ersatzweise anberaumten Sitzung des erweiterten Vorstands am 9. September in Eisenbach wurden unter Beteiligung von Vertretern der Auerwild-Hegeringe im Regierungsbezirk Karlsruhe und des Nationalparks Schwarzwald die aktuellen Themen rund um das Auerwild und der daraus abgeleitete Handlungsbedarf besprochen. Im besonderen Fokus stand dabei das Bestandsmonitoring.

Balzerhebung 2020

Insgesamt blieb die Zahl der Hahnen im Schwarzwald fast exakt auf dem Stand des Vorjahres. Bei der Balzerhebung

2020 durch die AHG (Regierungsbezirk Freiburg mit 76 Hähnen, Koordination Dr. Gerrit Müller) bzw. die Auerwildhegeringe Calw, Freudenstadt und den Nationalpark Schwarzwald (Regierungsbezirk Karlsruhe mit 60 Hähnen, Koordination Dr. Karl-Eugen Schroth) in enger Zusammenarbeit mit den engagierten Forstbediensteten und der FVA Baden-Württemberg wurden 136 Hähne festgestellt. Die Balz fand bei überwiegend milden Frühlingstemperaturen wieder relativ früh statt, Schnee lag nur noch in den ausgesprochenen Hochlagen des Feldberggebiets. Auf Grund des Orkans „Sabine“ (10.2.2020) waren viele Balzgebiete schwer zugänglich bzw. betretbar.

Das Drängen der Waldbesitzer zur raschen Aufarbeitung vor einem massivem Borkenkäfer-Ausflug führte gelegent-

lich zu (bei rechtzeitiger Vorplanung vermeidbaren) Störungen, die sich dann in der Brut- und Aufzuchtzeit in verstärktem Maße wiederholten. Die Tabelle (S. 19) zeigt, dass sich beim Hahnenbestand gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Veränderungen ergeben haben.

Der AHG-Vorsitzende Dr. Gerrit Müller betonte, dass dies nach zwei, für die Entwicklung des Nachwuchses witterungsmäßig idealen Jahren, bei gleichzeitiger Habitat-Aufwertung durch gezielte Kleinkahlschläge und Auflichtungen („Freiflächenkampagne“ im Staatswald, Förderprogramm „Lücken für Küken“ im Körperschafts- und Privatwald) kein beruhigendes Ergebnis sei. Da sich Junghähne aber im ersten und z.T. auch noch im zweiten Lebensjahr an den Balzplätzen sehr diskret verhal-

ten würden, bliebe die Hoffnung auf eine Zunahme ihrer Beobachtungen bei den Folgeerhebungen. Eine beachtliche Zahl von Jungvogelmeldungen im August und September weise aber zumindest im Süd- und Baarschwarzwald daraufhin, dass auch 2020 zunächst ein gutes Reproduktionsjahr war. Der kurzfristige Kälteeinbruch am 12. Mai („Kalte Sophie“) hätte weniger die besonders früh geschlüpften Küken als die frisch ausgetriebenen Buchen und Tannen (ortsweise auch die Heidelbeere!) getroffen. Die nasskalte „Schafskälte“ vom 3.-10. Juni traf allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit die spät geschlüpften Küken. Große Sorgen mache die an fast allen Verbreitungsschwerpunkten des Auerwilds ausgebliebene Heidelbeerernte – wohl meist in Folge der lang anhaltenden Trockenheit im Juni. Es sei zu befürchten, dass vor allem die Jungvögel nicht genug Fett ansetzen konnten, um einen vielleicht einmal wieder rauen Winter gut zu überstehen. Aktuelle Beobachtungen sind künftig stärker noch als bisher wichtig für die Interpretation von Vorkommen, da laut Aussage der FVA in einer neu erstellten Gebietskultisse, die in Kürze veröffentlicht werden soll, das gesamte aktuelle Verbreitungsgebiet als Priorität 1 gelten wird.

Bestandsmonitoring

Obwohl es anhand der Musterung der Vorderseite des Stoßes möglich ist, Hähne individuell über Jahre hinweg eindeutig wiederzuerkennen, würde laut Müller diese Methode leider, trotz den auch Laien mittlerweile zur Verfügung stehenden fotografischen Hilfsmitteln, von der Mehrzahl der Beobachter kaum genutzt. Dies sei ihm unverständlich, denn auch für andere Zwecke sei der Stoß-Steckbrief hilfreich. So zum Beispiel, als es in der Gerichtsverhandlung um den Auerhahn-Totschlag beim „Laurenzi-Fest“ am Feldberg für die Beurteilung der Notstands-Situation als bedeutsam angesehen wurde, ob es sich um den seit Jahren bekannten und als berechenbar territorial reagierenden „Heini“ oder einen vielleicht bösartigen „Jungen Wilden“ handelte. Hier dienten die mühselig zusammengesuchten Beleg-Fotos (Abbildung auf der nächsten

Seite) zur eindeutigen Bestätigung, dass „Heini“ auch nach dem 10.8.2019 noch am Leben war und damit als Opfer auswich. Was dann aber dazu beigetragen haben dürfte, dass der Haupttäter mit einem hellblauen Auge davonkam...

Doch selbst wenn diese simple Methode der „Stoßerkennung“ endlich in die Köpfe der Beobachter eingehen würde und damit zum Standard werden sollte, bliebe noch die Unsicherheit bei der für die Populationsentwicklung maßgeblich entscheidenden Anzahl der Hennen. Hierzu sei ein unterstützendes genetisches Monitoring zur individuellen Erfassung (Genotypisierung) unabdingbar.

Der AHG-interne Aufruf zur gezielten Sammlung von Losungsproben während der Balz 2019 im Gebiet südlich der Kinzig sei leider nicht überall auf offene Ohren bzw. tätige Mithilfe gestoßen. Erfreulicherweise aber kamen aus drei räumlichen Schwerpunkten 150 Proben von engagierten Helfern, die auf Initiative von MdL Reinhold Pix (DIE GRÜNEN) mit ausdrücklicher Unterstützung von Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) im Labor der FVA auf höchste Dringlichkeitsstufe der laufenden Untersuchungen gesetzt wurden. Leider zeigte sich nach Abschluss der Auswertungen, dass nur aus einem Gebiet (Baarschwarzwald) die Proben zu nahezu 100% auswertbar waren. Die Ergebnisse aus dem besonders erfolgreich beprobten und intensiv überwachten Raum Löffingen/Friedenweiler zeigten, dass die Zahl der am Balzplatz und bei inten-

siven Revierfahrten in der seit Jahren als Brut- und Aufzuchtgebiet bestätigten Umgebung beobachteten Hähne (2) und Hennen (5) durch die Analyse bei den Hähnen bestätigt (2) und bei den Hennen sogar übertroffen (6) wurde. In den beiden anderen Gebieten wurden leider durch Störungen auf dem Transportweg von der Tiefkühltruhe ins Labor ein Teil der Proben unbrauchbar.

Müller berichtete weiter, dass er im Juli 2019 mit Erfolg zu einer ergänzenden Mauserfeder-Suchkampagne aufgerufen hatte, um auch für die schlecht oder gar nicht beprobten Gebiete südlich der Kinzig Material für DNA-Analysen zu gewinnen. Die ca. 150 Proben konnten bislang wegen Labor-Engpässen bei der FVA leider noch nicht ausgewertet werden.

Reproduktionsmonitoring

Dr. Karl-Eugen Schroth stellte das von ihm seit 2006 mit Unterstützung des LJV nördlich der Kinzig durchgeführte sogenannte Reproduktionsmonitoring vor. Der Nationalpark habe dieses Verfahren laut Schroth seit diesem Jahr und nach einer entsprechenden persönlichen Einweisung auch in sein Monitoring-Programm aufgenommen.

Hierbei geht er ab Mitte Juli festgelegte Routen in Aufzucht-Präferenz-Lebensräumen des Auerwilds ab und notiert neben den Sichtbeobachtungen alle Zeichen der Anwesenheit dieser Tierart. Die Auswertung bis 2019 sei noch in Be-

Auerhähne bei der Balzerhebung 2020 im Vergleich zu 2019			
Gebiete/Jahre	2020	2019	Veränderung %
südlich der Kinzig	45	44	+2
davon im Feldberggebiet	28	30	-7
davon im Gebiet Kandel/Rohrhardsberg/Baar	17	14	+21
nördlich der Kinzig	91	91	0
davon im Nationalpark	31	34	-9
Gesamter Schwarzwald	136	135	0

Tabelle: Dr. Gerrit Müller



Fotos: Dr. Gerrit Müller

Durch die Musterung der Vorderseite des Stoßes ist es über Jahre hinweg möglich, die Hähne eindeutig wiederzuerkennen. Anbei Fotos von Wildkameras, welche die Stoßmusterung der Hähne Gerri und Heini deutlich erkennen lassen und somit den Beweis lieferten: Nicht der alte Recke „Heini“, sondern der Neankömmling „Gerri“ musste am Feldberg sein junges Leben lassen.

für Dritte verdeckte Daten gesammelt und von den dort verfügbaren Spezialisten ausgewertet.

Aktionsplan Auerhuhn Schwarzwald (APA)

Evaluation und die daraus hervorgehenden Konsequenzen: Dr. Rudi Suchant (FVA) stellte den kurz vor der Veröffentlichung stehenden, knapp 150-seitigen Evaluierungsbericht 2008–18 zum APA und dem dazugehörigen Maßnahmenplan vor, der von vier externen Experten (darunter Pierre Mollet) erarbeitet wurde. Er verdeutlichte, dass viele vorgesehene Maßnahmen nicht oder nur teilweise umgesetzt wurden bzw. werden konnten.

Dies gälte auch für das Handlungsfeld Jagd. Die Bedeutung der AHG und der Auerwildhegeringe beim Monitoring sei anerkannt, doch würde die begrenzte Effizienz bei der Prädatorenkontrolle deutlich angesprochen. Das Ministerium hätte zusammen mit der FVA einen Entwurf für den neuen Maßnahmenplan 2020–2025 erarbeitet, der bei der Tagung der Arbeitsgruppe Raufußhühner (AGR) in Baden-Württemberg am 22. September eingehend diskutiert werden sollte. Er gehe auf drei sachliche Themenbereiche ein: Optimierung und Aufwertung des Lebensraumes, Verminderung der Mortalität durch Prädation, Verminderung anthropogener Störungen. Zusätzlich ginge es aber um die Etablierung einer Steuerungsstruktur, die auf Grund der organisatorischen Trennung von Landesforstverwaltung und Staatswaldbetrieb ForstBW seit dem 1.1.2020 nicht

arbeitung. Zwei Ergebnisse seien aber jetzt schon eindeutig: Zum einen habe sich die Balzzeit in den letzten 15 Jahren um 11 Tage nach vorne verlagert. Zum anderen sei am Ende von verregneten Sommern der Anteil der weiblichen Küken höher als der der männlichen. Dies erkläre sich durch den nicht ausreichend gedeckten Äsungsbedarf von Junghähnen für ihr stärkeres Körperwachstum.

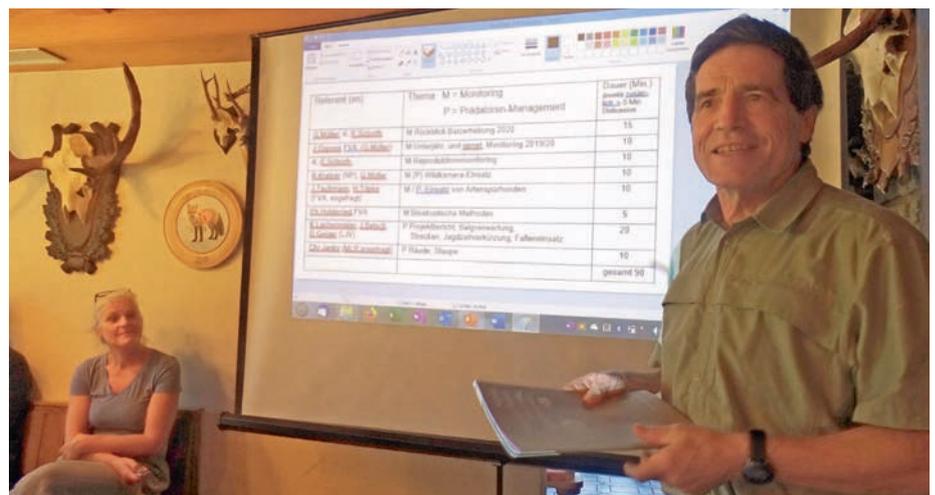
Monitoring mit Wildkameras

Der Nationalpark-Mitarbeiter Raffael Kratzer stellte in einer anschaulichen Präsentation die Möglichkeiten des Wildkamera-Einsatzes beim Auerwild-Monitoring vor. Bei den 100 im Park verteilten Kameras sei es eher Zufall, wenn ein Vogel abgebildet sei. Doch wurden von ihm gezielt an sicheren Beobachtungsstellen wie Balzplätzen und Huderstellen zusätzliche Kameras mit Funküberwachung installiert, die wichtige Informationen zur lokalen Population und zum Verhalten der Hühner und auch anderer Wildarten gebracht hätten. So sei aufgefallen, dass Marder und Füchse die Huderstellen offenbar gezielt anlaufen. Es gäbe aktuell Überlegungen, mögliche Interaktionen von Prädatoren und Auerwild mit Wildkameras intensiver zu überwachen.

Monitoring in der Schweiz

Pierre Mollet von der Vogelwarte Sempach war der Einladung durch den AHG-Vorsitzenden gefolgt und stellte zunächst die Situation des Auerwilds in der Schweiz vor. Ein mit der Schwarzwälder Intensität vergleichbares Auerwildmonitoring gibt es nur bedingt. An wichtigen Balzplätzen organisieren die Vogelwarte oder örtliche Vertreter Anstich- bzw. Verhöraktionen mit qualifizierten/interessierten Personen, die sich bereit erklären, für ein paar Jahre dabei zu sein. Sonstige „unterjährige“ Meldungen werden in den Datenbanken der Vogelwarte und von www.ornitho.ch als

Der erste Mann des neuen Auerhuhn-Vereins: Vorsitzender Dr. Eberhard Aldinger.



einfach herzustellen sei. In den nächsten Monaten erst würde es sich zeigen, ob die anspruchsvollen Ziele tatsächlich angesteuert werden können.

Verein „Auerhuhn im Schwarzwald e.V.“

Für die konkrete Umsetzung sei, so Dr. Rudi Suchant, auf dringende Anfrage des Ministeriums bereits Ende Juli 2019 der Verein „Auerhuhn im Schwarzwald e.V.“ gegründet worden, in dem der LJV Mitglied ist und seine flankierende Unterstützung zugesagt hat. Der Verein soll agenturähnlich als zentrale Anlaufstelle für alle geplanten Maßnahmen in den oben genannten Handlungsfeldern des APA bzw. des dazugehörigen Maßnahmenplans zur Verfügung stehen und dafür sorgen, dass die eingesetzten Mittel möglichst vollständig und direkt beim konkreten Auerhuhnschutz ankommen.

Der erste Vorsitzende Dr. Eberhard Aldinger stellte den Verein und seine Aufgaben vor, ergänzt durch Informationen von Jakob Huber, der bei der FVA im Sinne einer kommissarischen Geschäftsführung die Interessen des Vereins wahrnimmt.

Prädatorenmanagement

Dr. Rudi Suchant berichtete, dass die gemäß der Evaluation des APA ungeklärte Wirksamkeit der Prädatorenkontrolle bei der Neuerstellung des Maßnahmenplans 2020–2025 unter Einbeziehung der aktuellen Ergebnisse des Forschungsprojektes von Lino Kämmerle verbessert werden soll. Je zeitnaher zur Aufzuchtzeit eine Reduktion erfolge, desto eher bestünden Aussichten auf Erfolg. Die FVA habe bereits einen Flächenvorschlag zur Fuchsbejagung erstellt, der drei bis fünf ca. 2.000 bis 3.000 ha umfassende „Projektflächen“ mit besonders intensiver Bejagung unter professioneller Unterstützung fachlich geeigneter Raubwildjäger enthalten soll.

Klaus Lachenmaier (LJV) hoffte auf die baldige Einbeziehung von ForstBW in die vertiefende Planung und wies darauf hin, dass als Folge der kürzlich erfolgten Änderung des § 41(2) des LJWVG der Beginn der allgemeinen Jagdruhezeit auf den 16. Februar vorverlegt wurde. Dies

bedeute, dass künftig zwei wichtige Wochen für die Beutegreiferjagd und insbesondere die in diesen Tagen besonders wirkungsvolle Fähenbejagung fehlen. Somit bliebe nur noch Jungfuchsbejagung und Fangjagd als Hauptregulativ bei aus Auerwildsicht überhöhten Fuchsbeständen.

Das im Rahmen des APA vom LJV bzw. aus der Jagdabgabe finanzierte Projekt „Auerwildhegeberater“ sei nach 10 Jahren erfolgreicher Laufzeit im April 2020 beendet worden. Die Auerwildhegeberater Johann Belsch und Dieter Geiger stünden derzeit noch im Dienst des LJV, im Rahmen des zukünftigen Projekts sollte auf ihre Erfahrung nicht verzichtet werden. Die beiden genannten Auerwildhegeberater gaben abschließend einen Überblick über ihre Aktivitäten seit Sommer 2019. Rund 500 im Rahmen der Artenschutzwochen im Winter 2019/20 erlegte Füchse seien für die Initiative „Schwarzwaldpelz“ verwertet worden. Die Strecke sei allerdings geringer ausgefallen als 2019. Dies läge wohl auch an einer seit 2018 fortschreitenden Ausbreitung der Räude im Südschwarzwald, vielleicht auch der von Osten kommenden Staupe. Falls der Befall bemerkt würde, sollten diese Wildkrankheiten in der Streckenmeldung unbedingt angegeben werden. Beim Fund verendeter Tiere sollte man sie auch in das bundesweit eingerichtete Tierfundkataster eingeben. Dass die Balgverwertung derzeit überhaupt nicht floriert, liegt laut Aussage der Hegeberater an der coronabedingten Absatzkrise bei Pelzen, die das Projekt „Fellwechsel“ in eine schwierige Lage ge-

bracht hat. Alle Jagd- bzw. Pelzmessen und Märkte seien coronabedingt abgesagt worden. Die HUBERT-Messe vom 18.–20.9.2020 in Münsingen sei wieder die erste Möglichkeit zur Präsentation der Schwarzwald-Pelz-Produkte.

2021: Jubiläum 40 Jahre AHG

Die 2020 ausgefallene Mitgliederversammlung der AHG soll am Vormittag des 1. Mai 2021, einem Samstag, im Rahmen eines besonderen Programms aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der AHG im Kurhaus Schluchsee nachgeholt werden. Am Sonntag, den 2.5.2021, sind vormittags verschiedene Exkursionen geplant. Ein großes Diorama bzw. Schautafeln bleiben dann bis zum Landesjägertag, der am darauffolgenden Wochenende am selben Ort vorgesehen ist, stehen.

Dr. Gerrit Müller

AHG-Vorsitzender

Neue Kontaktdaten Dr. Gerrit Müller:

gerrit.auahuhn@t-online.de,
Tel. 0160 / 1234503 mit What'sApp,
aber Achtung:
Beobachtungsmeldungen an mich oder (besser noch!) an die zuständigen Obleute sind nur mit Datum und genauer Ortsangabe (Koordinaten) willkommen, gleiches gilt für Fotos von Spuren, Federn, Losung, wenn sie mit einem kleinen Maßstab (Münze o. ä.) versehen sind.

Der Gesperre-Nachweis (Einheit von Mutter und Jungtieren) mit einer Zeiträfferkamera aufgenommen.



Foto: Dr. Gerrit Müller